

BIBELFERNKURS

Kennst du die Bibel?



Feste Fundamente 12

Auf dem Treibsand der Zeit

Vor etlichen Jahren wurde Mexico von einem starken Erdbeben heimgesucht. Viele Häuser und große Bauwerke stürzten ein. Tausende von Menschen wurden obdachlos, viele von den Trümmern erschlagen und begraben. Unter den eingestürzten Häusern war auch eine Anzahl von Gebäuden, die kurz vorher mit riesigen Kosten als erdbebensicher konstruiert worden waren. Viele Menschen hatten unter ihren Trümmern den Tod gefunden. Als das Ausmaß der Katastrophe bekannt wurde, wählten drei der leitenden Konstrukteure den Freitod. Was war geschehen? Statt die teuren erdbebensicheren Fundamente zu schaffen, hatten sie das Geld in die eigene Tasche gewirtschaftet. Die Katastrophe hatte ihre Untreue an den Tag gebracht. Nun wollten sie sich durch den Freitod ihrer Verantwortung entziehen.

Am Ende seiner Bergpredigt sagt Jesus:

„Darum, wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf den Felsen baute. Da nun ein Platzregen fiel und die Wasser kamen und wehten die Winde und stiegen an das Haus, fiel es doch nicht; denn es war auf den Felsen gegründet. Und wer diese meine Rede hört und tut sie nicht, der ist einem törichten Mann gleich, der sein Haus auf den Sand baute. Da nun ein Platzregen fiel und kamen die Wasser und wehten die Winde und stießen an das Haus, da fiel es und tat einen großen Fall.“ (Matth. 7, 24–27.)

Der moderne Mensch aber hat die Fundamente, auf die Jahrtausende gebaut wurde, niedergerissen. Redlichkeit, Treue Fleiß, Pflichtbewußtsein, Sauberkeit in Denken und Handeln, Glaube und Gottvertrauen betrachtete man als die Grundlagen eines anständigen Lebens.

Nun aber strebt der Mensch nach Mündigkeit und Freiheit. Er will sich nichts mehr gebieten lassen, weder von Gott noch von Menschen. Das „Du sollst.“ betrachtet er als Einengung seiner Person. Er strebt nach der absoluten Freiheit, wo er nur sich selbst verantwortlich ist. Der Gebote und Verbote, auch der Zehn Gebote der Bibel, hat er sich entledigt. Moral ist für ihn ein Überbleibsel veralteter Anschauungen. Scham das Resultat falscher Erziehung. Ehrlichkeit, wo sie nichts einbringt, betrachtet er als Dummheit. Glaube und Religion meint er, seien für Einfältige und deren Kinder. Der Mensch von heute aber will leben und genießen. In Essen, Trinken und Schlemmen kennt er keine Grenzen. Filme und Fernsehsendungen müssen brutal, pornographisch, pervers oder sensationell sein, um bei den Massen anzukommen. Unnötig zu sagen, daß dadurch die Gier ins unersättliche gesteigert wird. Tabak und Alkohol, die Geißeln der Zivilisation, die ihre Opfer langsam zerstören, reichen in dem modernen Selbstmordprogramm längst nicht mehr aus. Mit Hasch, LSD, Heroin und anderen Drogen ruinieren sich Abertausende junger Menschen, viele noch im Kindesalter. Die Brutalität und Aggression steigern sich von Jahr zu Jahr. Allein in New York wurden 1972 in neun Monaten

1346 Morde verübt. Proteste und Krawalle sind ein wohlbekanntes Bild jeder Großstadt. Auch die ständig steigende Zahl von Selbstmorden zeigt, daß die Menschen aus ihrem Gleichgewicht geworfen sind. Es fehlen ihnen feste Fundamente.

Ist das das Resultat der so heiß begehrten Freiheit? Was heute vielfach als Freiheit erstrebt wird, ist nichts anderes als Zügellosigkeit und keine Freiheit. Wer darauf sein Leben baut, hat auf den Treisand der Zeit gebaut. Er sollte die Mahnung Kardinal M. Faulhabers beachten: „Wehe dem Volke, das die Tafeln von Sinai zerbricht. . . kein Bischof und kein Papst kann von der Pflicht des Glaubens, von der Pflicht der Wahrhaftigkeit und den anderen Geboten dispensieren . . . wer aber nun in einem Gebot dem göttlichen Gebote widerspricht, hat damit die Grundlagen aller Gebote gelehnet. Wer aus einer Brücke mit 10 Pfeilern auch nur einen Pfeiler herausnimmt, hat die ganze Brücke unterbrochen.“ (Hirtenbrief, 1924.)

Das königliche Gesetz

Wahre Freiheit ist höchste Gebundenheit in Gott! Das haben zu allen Zeiten nur wenige Menschen verstanden. Selbst in vielen christlichen Kirchen wird gelehrt und geglaubt, daß das Gesetz nur für das alte Israel sei; für den neuen Bund, d. h. für die Christusgläubigen, habe es keine Bedeutung mehr. Aber schon das Alte Testament erklärt, daß das Gesetz Gottes für alle Menschen ist.

„Laßt uns die Hauptsumme aller Lehre hören: Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen.“ (Pred. 12, 13.)

Unüberhörbar sind die Worte des Herrn Jesus selbst, die er bei der Bergpredigt über das Gesetz sagte:

„Ihr sollt nicht wännen, daß ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen. Denn ich sage euch wahrlich: Bis daß Himmel und Erde vergehe, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis daß es alles geschehe. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöst und lehrt die Leute so, der wird der Kleinste heißen im Himmelreich; wer es aber tut und lehrt, der wird groß heißen im Himmelreich.“ (Matth. 5, 17—19.)

Klarer konnte der Herr sein Verhältnis zu den alten Geboten vom Sinai nicht ausdrücken. In dieser Weise hatten auch die Apostel ihren Herrn verstanden. Da ist auch nicht der geringste Anlaß für jene Zügellosigkeit zu finden, die der Mensch von heute sucht. Mit erschreckender Klarheit sagt Johannes:

„Und an dem merken wir, daß wir ihn kennen, wenn wir seine Gebote halten. Wer das sagt: Ich kenne ihn, und hält seine Gebote nicht, der ist ein Lügner, und in solchem ist die Wahrheit nicht. Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, daß wir in ihm sind. Wer da sagt, daß er in ihm bleibt, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt ist.“ (1. Joh. 2, 3-6.)

Der Apostel **Jakobus** nennt die Zehn Gebote das königliche Gesetz und das Gesetz der Freiheit. Er meint damit nicht nur das Gebot der Liebe, denn er nennt ja einzelne Gebote aus den „Zehn“.

„Wenn ihr das königliche Gesetz erfüllt nach der Schrift ‚Liebe deinen Nächsten wie dich selbst‘, so tut ihr wohl; wenn ihr aber die Person **ansehet**, tut ihr Sünde und werdet **überführt vom Gesetz als Übertreter**. Denn so jemand das ganze Gesetz hält und sündigt an einem, der **ist's ganz schuldig**. Denn der da gesagt hat: ‚Du sollst nicht ehebrechen‘, der hat auch gesagt: ‚Du sollst nicht töten‘. Wenn du nun nicht die Ehe brichst, **tötest aber, bist du ein Übertreter des Gesetzes**. Redet so und handelt so wie Leute, die dereinst durchs Gesetz der Freiheit gerichtet werden.“ (Jak. 2, 8—12.)

Christus, des Gesetzes Ende

Solche, die mit der Bibel beweisen wollen, daß mit Jesus Christus das Gesetz seine Gültigkeit verloren habe, verweisen gerne auf das Wort des Apostels Paulus :

„**Denn Christus ist des Gesetzes Ende; wer an den glaubt, der ist gerecht.**“ (Röm. 10, 4.)

„**Getilgt hat er den Schuldbrief, der wider uns war und durch die Satzungen gegen uns stand, und hat ihn aus der Mitte getan und an das Kreuz geheftet.**“ (Kol. 2, 14.)

Was ist denn dieser Sdmldbrief, oder besser Handschrift, wie der ältere Text sagt, der uns entgegen war? Sind es die Zehn Gebote, wie manche meinen? Die Bibel gibt uns darüber völligen **Aufschluß**. Dem Mose wurde neben den zwei Gesetzestafeln mit den Zehn Geboten ein ganzes Buch mit Gesetzen diktiert. Die Zehn Gebote hat Gott selbst auf Stein geschrieben. (2. Mose 31, 18; 32, 15. 16.) Jene anderen Gesetze mußte Mose in ein Buch **schreiben**. (5. Mose 31, 24.) Die Zehn Gebote wurden in die Bundeslade gelegt, das Gesetzbuch daneben. (Hebr. 9, 4; 5. Mose 31, 26.) Das Gesetzbuch, auch Gesetz Moses genannt (Zehn Gebote = Gesetz Gottes), war jene Handschrift, die Christus tilgte. Die Verordnungen des Gesetzes Moses haben mit Christi Opfertod ihre Erfüllung gefunden. Die Opfer nämlich, die in jenem **Zeremonialgesetz** vorgeschrieben sind, waren ein Hinweis (Schatten) auf Christus. Er aber ist unser Opferlamm. Schattenhafte Tieropfer bringen wir im neuen Bunde nicht mehr. Auch der Dienst der alten Priester ist erfüllt und hat aufgehört. Der wahre Hohepriester ist Jesus Christus. (Hebr. 4, 14. 15.) Erfüllt sind auch alle jene Festtage (auch Sabbate genannt, siehe 3. Mose Kap. 23), an welchen die besonderen Opferzeremonien vollbracht wurden.

Somit stellen wir fest, es muß zwischen diesen Gesetzen ein Unterschied **gemacht** werden, Gesetz Gottes (Zehn Gebote), Gesetz Moses (**Zeremonialgesetz**). Außerdem nennt die Bibel noch Gesetze über alltägliche Dinge (bürgerliches Gesetz). Mit dieser Feststellung stehen wir auf der Linie dessen, was außer den Aposteln auch die Reformatoren des 16. Jahrhunderts erkannt

hatten. Melanchthon, der Mitarbeiter Dr. Martin Luthers, beschreibt es in seinem Buch „Hauptartikel christlicher Lehre“ wie folgt:

„Das Gesetz in Moses hat drei Teile, die haben diese Namen: Lex moralis, das sind Gesetze von Tugenden; . . . das ewige Gesetz vom Urteil Gottes wider die Sünde. Lex ceremonialis, das sind Gesetze von Kirchengepänge, welche alle auf eine bestimmte Zeit geordnet gewesen sind; sie sind mit dem Judentum gefallen. Der dritte Teil ist lex judicialis, das sind Gesetze vom bürgerlichen Regiment. . . Und in Summa, wer diesen Bericht nicht hat vom Unterschied der vergänglichlichen und ewigen Gesetze, der fällt in mancherlei Irrtum.“

Wenn wir nun bei Paulus lesen, Christus ist des Gesetzes Ende, so wissen wir, was er damit meint.

Glaube und Gesetz

Bei allem Nachdruck, den auch das Neue Testament auf das Halten der Gebote legt, dürfen wir doch nicht in den Fehler verfallen und meinen, wir könnten damit das ewige Leben verdienen oder erlangen. Auch bei den größten Anstrengungen, die ein Mensch aufbieten kann, um die Gesetze zu halten, erreicht er die vollkommene Gerechtigkeit nicht. Bei allen Anstrengungen kann er das Soll nicht erfüllen, er bleibt Sünder. Das Gesetz kann uns nur unsere Sünden zeigen, so wie der Spiegel die Flecken. Wenn wir uns dann bemühen, nach den Geboten zu leben, erkennen wir nun, wie unfähig wir sind, die göttlichen Normen zu erfüllen. Und so führt uns das Gesetz zu Christus, der allein in der Lage ist, uns durch seinen Opfertod das Fehlende zu geben.

„Doch weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Christus Jesus, sind auch wir gläubig geworden an Christus Jesus, damit wir gerecht werden durch den Glauben an Christus und nicht durch des Gesetzes Werke; denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch gerecht.“ (Gal. 2, 16.)

„Denn es ist hier kein Unterschied: Sie sind allzumal Sünder und mangeln der Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“ (Röm. 3, 23. 24.)

Durch das Kreuz von Golgatha wurde die Tilgung unserer Sünden möglich. Das ist das Angebot Gottes an uns. Haben wir es angenommen, so wird unser Verhältnis zu Gott ein neues. Ebenso wird unsere Einstellung zu den Geboten eine andere. Fortan gebieten uns nämlich nicht mehr die Tafeln von Sinai, sondern die Gebote werden bei dem Bekehrten in Herz und Sinn geschrieben.

„Denn das ist der Bund, den ich machen will mit dem Hause Israel nach diesen Tagen, spricht der Herr: Ich will geben mein Gesetz in ihren Sinn, und in ihr Herz will ich es schreiben und will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ (Hebr. 8, 10.)

Ist das geschehen, so wird die Liebe Christi seinen Nachfolger zum Glaubensgehorsam führen. Wie der Herr sagt: „Liebet ihr mich, so haltet meine Gebote!“ (Joh. 14, 15.)

Das größte Gebot

In den Tagen Jesu war das eine offene Frage, welches Gebot der zwei Gesetzestafeln wohl das größte sei. Auch hier bringt die Antwort des Meisters eine Klarstellung für alle Zeiten.

„Und einer unter ihnen, ein Schriftgelehrter, versuchte ihn und fragte: Meister, welches ist das vornehmste Gebot im Gesetz? Jesus aber sprach zu ihm: ‚Du sollst lieben Gott, deinen Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüte.‘ Dies ist das vornehmste und **größte** Gebot. Das andere aber ist dem gleich: ‚Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.‘ In diesen zwei Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Matth. 22, 35–40.)

Jesus schrieb damit über die erste Gesetzestafel „Liebe zu Gott“ und über die andere „Liebe zum Nächsten“. Und nun gebietet Jesus, mit dem Einsatz eurer ganzen Liebe und allen euren natürlichen und seelischen Kräften sollt ihr die Gebote der ersten und ebenso der zweiten Tafel erfüllen.

Auch heute, wo alle Werte dahinzuschwinden scheinen, gibt es noch Menschen, die ihr Leben nicht auf den Treibsand der Zeit bauen wollen, sondern auf feste Fundamente, auf den Felsen ewiger Wahrheit. Von diesen sagt Gottes Wort:

„Hier ist Geduld der Heiligen! Hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus!“ (Offb. 14, 12.)

*Von dem Kreuze Christi schaut der Herr mich an,
höre ich die Frage, ob ich glauben kann.*

*Und vor seinen Blicken, seinem Angesicht,
was ich Glauben nannte, jäh zusammenbricht.*

*Christi Kreuz – hier wird mir unerbittlich klar:
Was ich Glauben nannte, fromme Sehnsucht war.*

*Und aus Schreck und Schämen schrei ich mein Gebet:
Gib mir, Herr, den Glauben, der vor dir besteht.*

*Unter deinem Kreuze mach mich stark und still,
daß ich nur den Willen deines Vaters will.*

*Daß ich deine Wege glaubensstark begeh’
und in deinem Dienste, nicht in meinem steh.*

*Wollst das Werk vollenden, Herr, der es begann.
Lieber Herr, ich glaube. Hilf mir, daß ich’s kann!*